Wandern 2013

Der Talalpsee, das Bild habe ich als Titel für dieses Jahr gewählt. Anlässlich meiner Wanderung um den Mürtschenstock habe ich dies kurz nach dem Start geschossen. Es fiel mir nicht leicht, denn die Auswahl war auch dieses Jahr sehr gross.

„… will ich unbedingt auch noch erleben, vielleicht das nächste Jahr, wenn die Umstände und die Gesundheit will. Denn das musste ich einmal mehr erkennen, dass die Gesundheit einem immer hindern kann das Ziel zu erreichen."

So endete mein Bericht vom letzten Jahr und auch dieses Jahr war es die Gesundheit, die meine Planung änderte. Es war mein Wunsch dieses Jahr den zweiten Teil der Jurawanderung unter die Füsse zu nehmen. Anfang Jahr hatte mein Herz „Vorhofflimmern", welches durch eine Operation bestens behoben wurde und ich am 5. Mai meine erste Wanderung zum Rosinli erfolgreich geniessen konnte. Also plante ich die Jura-Wanderung und testete meine Form an verschiedenen Wanderungen.

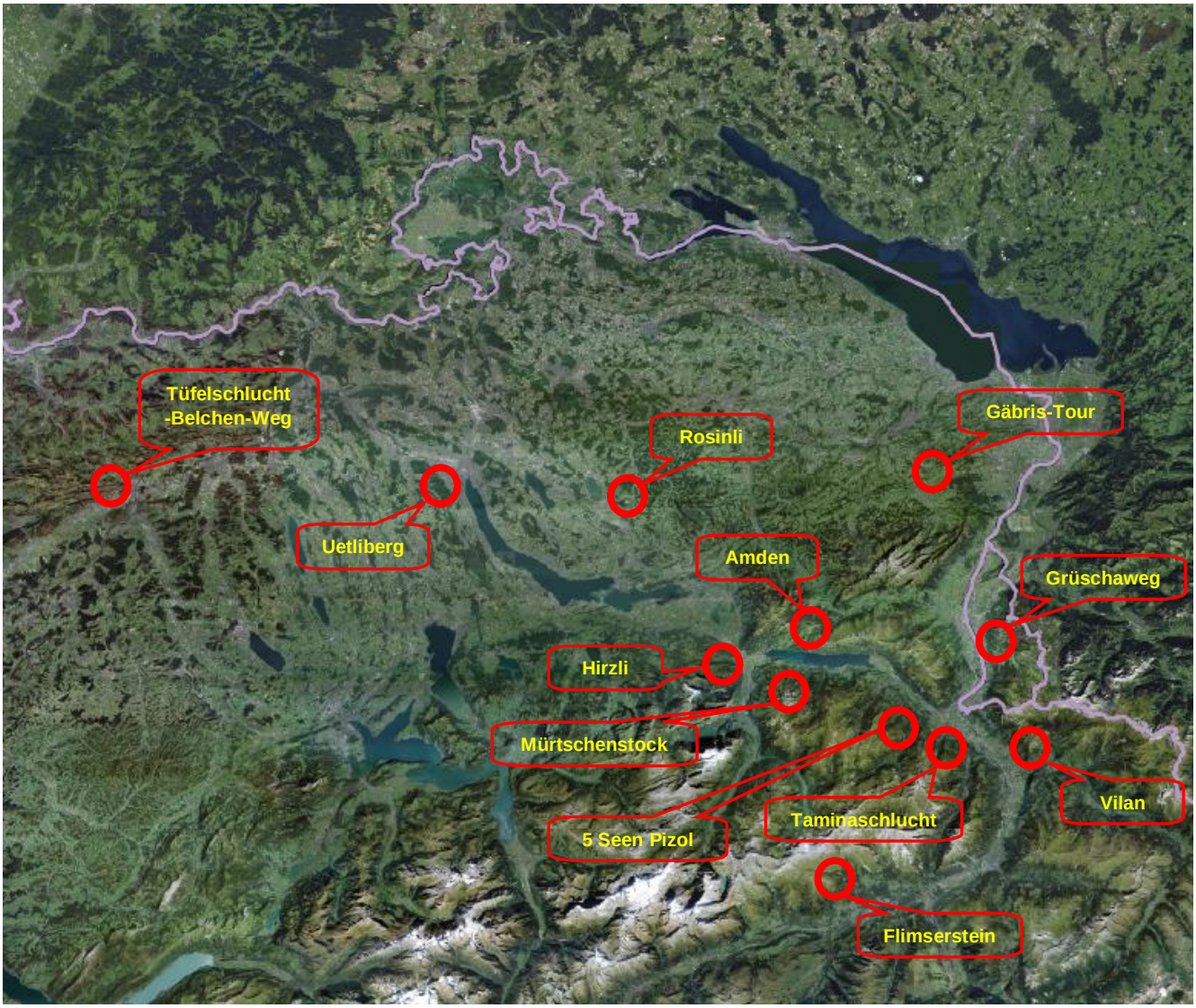
Es kam aber anders, Osita musste während des Jahres drei Mal ins Krankenhaus und ich konnte sie unmöglich alleine lassen. Zum Glück hat sie sich von diesen Rückschlägen wieder erholt und wir geniessen unsere gemeinsame Zeit.

Aus diesen Gründen änderte sich im Lauf des Jahres meine Planung und wählte von den vielen Angeboten schöne Tages-Wanderungen aus. Auf der Webseite SchweizMobil habe ich die Touren gefunden welche mich am Abend zufrieden nach Hause kommen liessen. Viele Erlebnisse, schöne Bilder und müde Beine waren das Ergebnis. Es hat sich gelohnt und trotzdem hoffe ich, wieder eine Weitwanderung zu unternehmen. Vielleicht kann ich den zweiten Teil der Jura-Wanderung doch noch erleben.

Hier sind jetzt die Tageswanderungen von denen ich berichten möchte. Wie erwähnt begann ich mit dem

	Rosinli-Rundweg	05.05.2013
dann die	Taminaschlucht-Rundtour	14.05.2013
	Uetliberg	20.05.2013
	Amdener Höhenweg	18.06.2013
	Gäbristour	07.07.2013
	Grüschaweg	12.07.2013
	Tour de Mürtschenstock	23.07.2013
	5 Seenwanderung	13.08.2013
	Tüfelschlucht-Belchen-Weg	16.08.2013
	Vilan Rundtour	21.08.2013
	Hirzli	30.08.2013
	Flimserstein	06.09.2013

Wie auf der Karte zu sehen ist haben mich meine Wege vor allem in die Ostschweiz und um das Rheintal geführt. Dass dies so ist habe ich erst beim erstellen der untenstehenden Karte festgestellt. Einzig der Weg auf den Belchen ging in den Westen und den Weg machte ich weil es mich das letzte Jahr ärgerte, dass ich den Aussichtspunkt auf dem Belchen verfehlte.



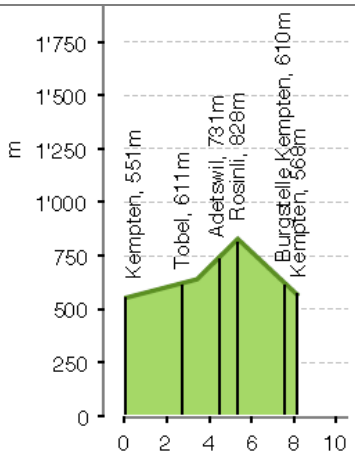
Rosinli Rundweg Kempten - Rosinli – Kempten

Sonntag 05. Mai 2013 Wetter: schön, wolkig, windig 19°

Route	m	km
Kempten	561	
Tobel	703	
Adetswil	725	
Rosinli	824	
Wabig	766	
Egglen	711	
Kempten	561	
Höhenmeter	*270*	
Total		**10**

Anforderung:

Technik: einfach
Kondition: einfach



1 Std 25 Min. Rosinli

Wegbeschrieb:

Der Chämtnerbach im Chämtnerobel, der imposante Wasserfall Grosser Geissen und der Aussichtspunkt Dreiseenblick, von wo aus der Pfäffiker-, der Greifen- und der Zürichsee zu sehen sind, lassen die Rundwanderung ganz im Zeichen des Wassers stehen.

der Bach

Weiher und

Start ist beim Bahnhof Kempten. Auf dem Ortsplan davor habe ich Mühe die Orientierung zu finden bis ich merke, dass ich nicht auf den Bahnhof von Kempten schaue sondern auf den von Wetzikon. Kempten ist am oberen Bildrand und von dort geht es in nordöstlicher Richtung und bald darauf bestätigt dies der Wegweiser. Es geht dem Bach entlang und dann passiere ich einen idyllischen Weiher. Ein Haus mit der Blütenpracht davor muss ich festhalten. Noch ein paar Strassen überqueren und dann geht es ins Tobel. Der Aabach scheint nicht besonders voll von den massiven Regenfällen der letzten Tage. Ich laufe auf den Wasserfall zu, der 14 m hoch sein soll. Es rauscht und die Luft ist angenehm und von der Seite bietet er nochmals einen anderen Eindruck. Auf einem angenehmen Waldweg geht es gemächlich bergauf und ich bin ganz in Gedanken vertieft. Mit „Grüezi“ schreckt mich plötzlich ein Jogger in die Wirklichkeit zurück. Beim ersten Turm biegt er rechts ab während ich die Beschreibung lese. Um 1850 wurde dieser erstellt mit dem Ziel ein Wasserrad zu betreiben um weiter oben eine Fabrik zu betreiben. Ein weiterer Turm steht 500 m weiter oben, aber benutzt wurden sie nie da die Fabrik nicht gebaut wurde. Ein dritter soll es auch noch geben, aber daran führt der Weg nicht vorbei. Denn jetzt biegt er ab und es geht in zwei Kurven steil hinauf und ich befinde mich auf freiem Gelände. Ein Fabrikgelände durchquere ich und gelange auf die Strasse nach Adetswil. Es geht durch Gässchen hinauf und es gilt

Blühten in Kempten

im Tobel

der Wasserfall

Wasserfall Grosser Geissen

Blick zum Zürisee

auf dem Rückweg

nochmals der Pfäffikersee

Wabig mit Etzel im Dunst

Bachüberquerung vor Kempten

jetzt noch die letzten 100 Höhenmeter zum Rosinli zu bewältigen. Es geht über Wurzeln durch den Wald und rutschig über die Wiesen. Beim Dreiseenblick setze ich mich auf die Bank um die Aussicht zu geniessen und den Durst zu löschen. Allerdings sehe ich nur den Zürichsee, die anderen sind vermutlich vom Wald verdeckt. Noch 10 Minuten und ich erreiche das Rosinli. Es ist Sonntag, anständiges Wetter und deshalb ist reichlich Betrieb. Von der Brüstung geniesse ich den Ausblick auf Pfäffiker- und Greifensee. Maur und Ebmatingen kann ich trotz leichtem Dunst gut erkennen.
Quer durch die Gartenwirtschaft geht mein Weg zum Weiler Wabig. Von hier ist Richtung Zürisee der Etzel im Dunst zu erkennen. Wiesen mit viel Löwenzahn, mit Kühen und Schafen säumen meinen Weg. Bei Egglen ist ein Bauernhof der Holsteiner Kühe züchtet. Die schwarz/ weissen Tiere sind eindrücklich und die Euter leuchten in reinem rosa. Wieder geht e s durch ein Tobel und vor mir geht ein Vater mit einem ca. 5 Jahre alten Knaben. Der rennt, dann schaut er wieder, wirft Stecken in den Bach und trotzdem ist er mindestens so schnell wie ich. Es gilt den Bach zu überqueren, möglichst ohne nasse Füsse zu bekommen. Dann beginnt der Ort, es geht an einer Schulanlage vorbei wo Kinder spielen oder sich in Gruppen unterhalten. Jetzt erreich ich den Vater mit seinem Sohn und lobe den Kleinen. Das geht den ganzen Tag so, es gibt kaum eine ruhige Minute aber dafür schläft er ausgezeichnet. In einer Gärtnerei ist Markt, es wird allerlei angeboten und auch Blumen werden verkauft. Viele Interessenten sind hier und da ich hier durch muss gilt es sich durchzuschlängeln. Jetzt nach der Gärtnerei bin ich wieder dem Weg vom Morgen, wieder geht es am Weiher vorbei, aber jetzt hat es viele Leute hier und die Bänke sind besetzt. Wieder über die Strassen und ich erreiche das Ende der Wanderung. Sie war kürzer als gedacht, war doch 3 Stunden angegeben und ich benötigte mit meinem Halt auf dem Rosinli kaum zwei ein halb Stunden.

Schön war es und ich habe wieder einmal etwas Neues kennen gelernt.

Blick vom Rosinli - Pfäffiker- und Greifensee

Taminaschlucht Rundtour

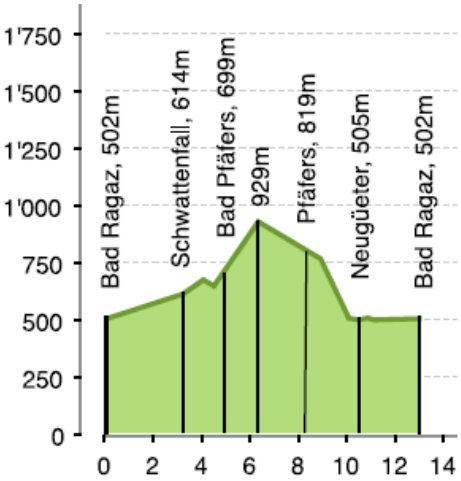
Bad Ragaz - Taminaschlucht - Bad Ragaz

Dienstag, 14. Mai 2013 | Wetter: schön | 19°

Route	m	km
Bad Ragaz	502	0
Altes Bad Pfäfers	680	
Vaschnäris	912	
Pfäfers	820	
Bad Ragaz	502	
Total		**13**

Anforderung:

Technik: einfach
Kondition: mittel



Bad Pfäfers 1 Std 20 Min.

Wegbeschrieb:

Eine erlebnisreiche Rundtour durch eine sagenhafte Landschaft. Naturwunder, Geschichte und Kultur werden lebendig entlang dieser Route, bei welcher die mystische Taminaschlucht im Zentrum steht.

Bad Ragaz

Einstieg in die Taminaschlucht

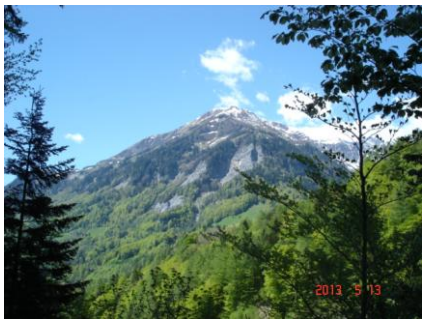
Als ich Ebmatingen verliess war es trüb mit dunkeln Wolken, aber ich verliess mich auf den Wetterbericht. Jetzt, hier beim Bahnhof Bad Ragaz ist keine Wolke am Himmel und voller Freude geht es los. Durch das Dorf, noch einen kleinen Umweg um zu sehen was aus dem Schuhgeschäft Tamina geworden ist welches ich vor 20 Jahren als Verkaufsleiter betreute. Jetzt ist es eines der Frickergruppe und existiert noch. Jetzt bin ich schon beim Einstieg in die Taminaschlucht und es geht gemütlich auf einer Strasse vorwärts. Es ist angenehm uns kühl, alles im Schatten und die Ärmel des Hemdes bleiben unten. Ich begrüsse ein altes Ehepaar das ebenfalls zum Bad Pfäfers will und begegne weiteren Personen. Die Tamina rauscht laut neben mir und wenn ich die Höhe eines der zahlreichen Wasserfälle erreiche donnert es richtig stark. Immer wieder blicke ich zum Wasser hinunter wie es zwischen den Felsen durch quirlt und dann wieder bestaune ich steilen Felsen. Nach einer guten Stunde bin ich beim Bad und auf einer Tafel ist folgendes zu lesen:
Die Geschichte des Alten Bad Pfäfers beginnt im Jahr 1240, als zwei Jäger eine 36,5°C warme Quelle entdecken. In deren Wasser erkennen die Mönche des nahe gelegenen Benediktiner-Klosters eine heilende Wirkung.
Im Laufe der Jahrhunderte wächst das Bad zu einer international renommierten Kurstätte heran, die in ihren Glanzzeiten zahlreiche berühmte Badegäste aus dem In- und Ausland beherbergt.
Seit 1838 ist die Anlage im Besitz des Kantons St. Gallen. Zwischen 1983 und 1995 umfassend restauriert, ist das Alte Bad Pfäfers heute

die Tamina

einer der Wasserfälle

Fels wie ein Tor

Altes Bad Pfäfers



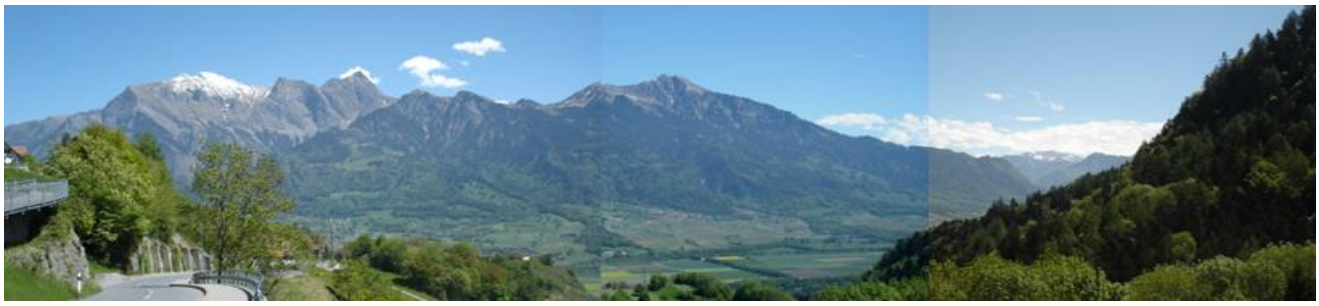
Blick von der Treppe

Richtung Pfäfers

Porta Romana

auf dem Rheindamm zurück

eine Natur-, Kultur- und Genussoase mit einer überregionalen Ausstrahlung.
Jetzt bin ich auf einem Waldweg, denn die Strasse geht nicht weiter. Steil steigt er bergan, ich beginne zu schnaufen und zu schwitzen. Der Wegweiser zeigt zur Naturbrücke von der ich schon einige Hinweise gesehen habe, auch auf der Karte ist sie vermerkt. Es geht jetzt wieder flach und ich erreiche die Brücke. Nichts Spektakuläres, nur der Weg geht auf die andere Seite der Schlucht und das Wasser hat sich vermutlich weit unten den Weg durch das Geröll gesucht.
Jetzt geht es erst richtig bergauf, so steil, dass eine Holztreppe gebaut werden musste für uns Wanderer. Stark atmend steige ich Tritt um Tritt ca. 25 cm höher. Es ist Zeit ein Päuschen zu machen, einen Schluck zu trinken und ein Foto durch die Bäume zu schiessen. Weiter und dann werde ich gegrüsst mit: „Jetzt händ sie die 320 Tritt gschafft“. Ein Wanderer der die Route von der anderen Seite für eine Seniorengruppe rekognosziert hat mich damit empfangen. Nach einem kurzen Gespräch geht er die Treppe hinunter und ich erwandere noch die letzten Höhenmeter bis zum höchsten Punkt.
Jetzt gibt es Umgebung zu sehen, während ich auf dem Weg der Strasse entlang gehe bis Pfäfers. Berge mit Schneegipfeln, Wiesen, z. Teil schon gemäht und ein prächtig blauer Himmel. In Pfäfers möchte ich in einer Gartenwirtschaft etwas essen, aber die hat Ruhetag und sonst gibt es nur das Cafe. Also sitze ich alleine in der Gaststube und warte auf die bestellte Gulaschsuppe. Schnell, nachdem ich diese gegessen habe, wieder an die Sonne und vor mir breitet sich das Rheintal seiner ganzen Pracht aus. Die Ruine Wartenstein lasse ich links liegen während es steil durch die Rebberge hinunter geht und immer wieder blicke ich in die Weite. Die Reben treiben die ersten Blätter und so heiss wie es hier ist wird das sicher einen akzeptablen „Portaser“ geben, so heisst dieser Wein. Durch die Porta Romana, eine römische Heeresstrasse geht es weiterhin steil bergab bis ich die Ebene erreiche. Am Golfplatz vorbei erreiche ich den Rheindamm. Jetzt rauscht der Rhein in meinen Ohren und es geht angenehm dem Ziel entgegen. Noch die Tamina überqueren und ich bin beim Bahnhof. Wieder schönes erlebt bei diesem Wetter, in der Schlucht und auf dem Weg. Zufrieden geht es nach Hause.



Das Rheintal

Sportliche Kurzwanderung von Albisrieden zum Albisgütli

Der Uetliberg ist ein vielfältiges Naherholungsgebiet mit unzähligen Wanderwegen. Der Startpunkt einer solchen Uetlibergwanderung auf weniger ausgetretenen Pfaden ist die Tramendstation Albisrieden. Der Wanderweg führt hoch zum Wald und rechts den Waldrand entlang. Schon hier bietet sich ein schöner Weitblick über die Stadt.

Albisrieden

Doch die Wandernden drehen der Stadt den Rücken und steigen recht steil im Wald in die Höhe, unter der Strasse hindurch und über die Schienen der Uetlibergbahn.

Wegweiser

der steile Weg

Teehüsli-Spielplatz / Hohenstein

Ein grosser Spielplatz mit Feuerstelle und Esstischen lädt unterwegs zum Verweilen ein. Wer kein Picknick mitgenommen hat, kann sich sonntags und an Feiertagen beim Teehüsli verpflegen.

Blick vom Hohenstein

Der grösste Anstieg ist nun geschafft, ab hier sieht man vom gemächlich ansteigenden Weg immer wieder nach unten auf die Stadt und den See. Über einige Treppen gelangt man zum Hotel und Restaurant Uto Kulm, das sich stolz «Top of Zürich» nennt, und zum Aussichtsturm. Je nach Wetter

bietet sich hier ein Blick über den See und die weite Landschaft, oder der Uetliberggipfel ragt in der Sonne aus dem Nebelmeer.

Blick nach Süden

Nord-Ost

Zürich

Ein Stück gehen die Wandernden nun den Planetenweg entlang, um diesen und damit die Menschenmenge bald wieder zu verlassen und auf dem Laternenweg den steilen Abstieg in Angriff zu nehmen. Die namensgebenden Laternen waren ursprünglich mit Gas betrieben und wurden erst 2003 elektrifiziert. Das Ziel der Wanderung liegt bei der Tramendstation Albisgüetli.

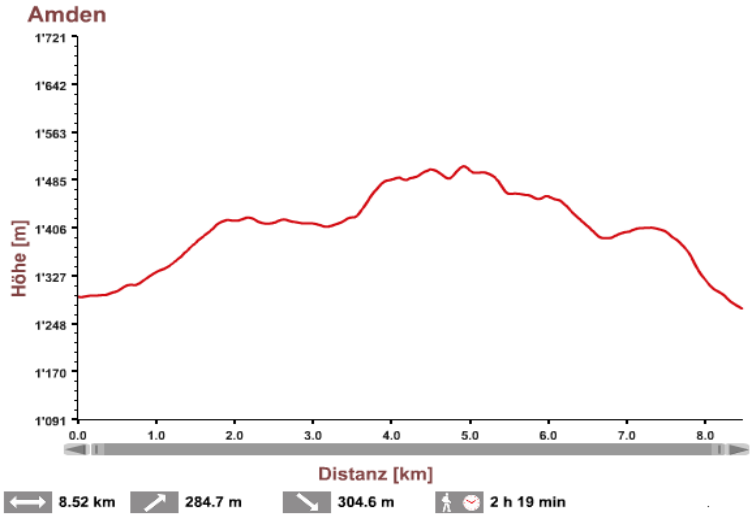
Albisrieden	0 h 00 min	
Teehüsli Hohenstein	0 h 50 min	0:50
Uetliberg, Uto Kulm	1 h 25 min	0:35
Uto Staffel	1 h 35 min	0:10
Albisgüetli	2 h 10 min	0:35

Text „Schweizer Wanderwege“
Bilder fw 20.05.2013

Amdener Höhenweg Amden - Arvenbühl

Dienstag 18. Juni 2013. Wetter: Traumhaft, im Tal heiss, in der Höhe angenehm 30°/25°

Route	m	km
Amden		
Niederschlag	1292	0
Hinter Höhi	1416	2.1
Hüttlisboden	1510	3.2
Schwisole	1450	1.2
Arvenbühl	1273	2.5
Total		**9**



Anforderung:

Technik: einfach
Kondition: einfach

Wegbeschrieb:

Der Amdener Höhenweg führt durch die voralpine Stufe, gekennzeichnet durch Fichten- und Bergföhrenwälder sowie eine reiche Alpen-Flora. Teile des Weges mit der tollen Panoramasicht führen durch ein geschütztes Moorgebiet von nationaler Bedeutung.

Im Sessel hinauf nach Niederschlag

Strichboden

Es ist heiss Heute und ich denke in der Höhe ist es sicher besser. In Amden setze ich mich auf den Sessel der Bahn nach Niederschlag. Ein angenehmes Lüftchen umweht mich, während es über gemähte und blühende Wiesen geht. Ich höre Grillen zirpen, oder quietscht die Bahn? Ich bin mir nicht sicher. Auf jeden Fall, es ist schön, keine Wolken am Himmel und dies nach der langen kalten, regnerischen Zeit.
Auf der Terrasse des Restaurants Niederschlag sonnt sich eine Dame, sonst ist es leer. Der Weg, bzw. das Strässchen führt zum Strichboden und es ist gemütlich. Auch hier umweht mich ein leichtes Lüftchen. Ich bin nicht allein und begegne mehreren Wanderer und Wanderinnen. Alle bewundern die wunderschöne Aussicht und geniessen das traumhafte Wetter. Beim Strichboden setze ich meinen Hut auf um mich zu schützen. Auf den Weiden geniessen die Kühe das saftige Gras und ein paar Kälber staunen was denn da daher kommt. Die einen Wiesen haben noch Löwenzahnblüten, während etwas weiter die Pusteln bereit stehen um vom Wind weggetragen zu werden. Der Wind reicht aber nicht aus um hier etwas auszurichten. Ankenballen in ihrem leuchtenden gelb erfreuen mich, das ist eine Blume die mir besonders gefällt. Die Steigung nimmt etwas zu, es geht durch einen leichten Wald und es gibt ein wenig Schatten. Beim Wegweiser bei der Hinter Höhi wundert sich eine englisch sprechende Dame über die Sauberkeit die hier überall herrscht. Dieser Flaschenboden sei der erste Abfall den sie sehe. Eben aus geht es weiter und ich erreiche das Moorgebiet. Dauernd wechselt die Aussicht, der Speer zeigt sich, aber leider fange ich ihn nicht mit dem Fotoapparat ein. Dafür zeigen sich

Panorama vom Niederschlag

Zaungäste

Ankenballen

zur Hinter Höhi

zum Moor

interessante Zacken die zu den Churfirsten gehören. An der Furgglen geht es vorbei, es ist noch zu früh um einzukehren. Es geht an einem Hang entlang und dort sitzt eine Gruppe. Den kenne ich doch! Es ist Gerard, mit ihm war ich im Vorstand des Tennisclubs. Wir denken uns schon etwa 20 Jahre nicht mehr gesehen zu haben. Kurz vor dem Hüttlisboden hat es einen angenehmen Platz im Schatten. Auf einer improvisierten Bank finde ich noch einen Platz neben einer Dame die vor kurzem in Australien weilte und von ihren Erlebnissen erzählt. Jetzt will ich eigentlich noch auf den Gulmen und schwenke in Weg ein. Nach etwa 300 m endet er in der Wiese und ich sollte den Weg selber suchen. Das ist mir zu heikel, zumal es am Gulmen auch Felsen hat und ich kehre um. Weiter durch den Wald und nun beginnt schon der Abstieg und bei der Schwisole wendet sich der Weg zum

Hüttlisboden

Mattstock

Glarnerland

Tal und es geht wieder auf ein Strässchen. Bei Altschen ist die Skihütte geschlossen und auch das Monte Mio ist nicht offen. Also weiter bis nach Arvenbühl, dort hat es sicher eine Beiz. Leider habe ich etwas falsch gemacht und ich bin unterhalb von Arvenbühl. Ich habe keine Lust zurück zu gehen und mein Plan nach Amden zu laufen gebe ich auch auf, die Hitze erschlägt mich beinahe. 10 Minuten später bringt mich das Postauto nach Amden und ich setze mich auf die Terrasse vom Hotel Sonne in den Schatten. Ein halber Liter Schorle und eine lauwarme Apfelwähe mit Rahm geniesse ich und sehe auf den Walensee hinunter. Beim Hafen leuchtet die Sturmwarnung, keine Wolke, kein Wind! Ich fahre nach Hause mit vielen Bildern im Kopf nach einem gemütlichen Spaziergang.
Übrigens, am Abend hatten wir ein gewaltiges Gewitter!

Blick zurück

Abstieg

Arvenbühl

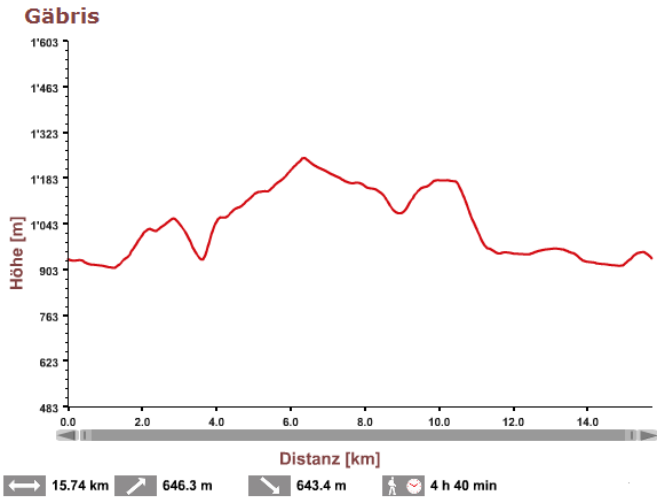
Name Gäbristour

Route Gais - Gäbris - Sommersberg - Gais

Sonntag, 7. Juli 2013.

Wetter: schön, wolkig, keine Sicht 26°

Route	m	km
Gais	907	0
Gäbris	1250	6.4
Sommersberg	1172	3.7
Gais	907	5.6
Total		**15.7**



Anforderung:

Technik: leicht
Kondition: mittel

Wegbeschrieb:

Diese Wanderung auf die Gipfel rund um Gais erfordert Kondition. Die traumhafte Aussicht auf Alpstein und die typische Appenzeller Hügellandschaft belohnt einem aber für die Anstrengungen. Mitten im Herzen des Appenzellerlandes entführt einem diese Tagestour auf Hügel mit grandioser Aussicht.

Wegweiser Gäbristour

Gais schon im Dunst

Bereits nach 5 Uhr bin ich wach. Das Wetter ist schön, aber dunstig. Ich entscheide mich die Gäbristour zu wandern. Start ist beim Bahnhof Gais und schon bald steigt der Weg steil bergauf. Im Dunst sehe ich auf das Dorf zurück. Bei einem Bauernhof ist eine Verzweigung, der Telefonmast steht rechts und hat die gelbe Markierung. Rechts hinauf und dann stehe ich vor einer Wiese. Suchen sie den Wanderweg, fragt mich ein junger Mann der aus dem Haus tritt. Sie sind nicht der erste der hier durch kommt, es geht aber auf der anderen Seite weiter. Bei genauerem betrachten der Wegmarkierung sehe ich, dass es einen kleinen Pfeil hat der nach links zeigt. Das habe ich noch nie gesehen und deshalb bin ich falsch gelaufen. Weiter dem Strässchen entlang, vorbei an einem Haus mit Barriere, Haltesignal und weitere Bahnsignale. Kein Gleis oder ähnliches, vermutlich ein Bahnfan der das aufgestellt hat. Jetzt geht es über die Wiese, wo sind die Markierungen, zwischen zwei verfallenen Scheunen hindurch, ein Bauernhaus und daraus höre ich eine Frauenstimme. Ich rufe ob es hier nach Bühler gehe und ein Mann schaut zum Fenster hinaus und ruft ich sei falsch. Gehen sie zu der Hütte dort vorn und dann den Schacht hinauf. Ich bedanke mich, gehe durch den Hag zurück und dann zur Hütte. Der Schacht erweist sich als Tobel und ich steige hinauf, weiter an einem Bauernhof vorbei und dann erreiche ich den Weg. Jetzt bin ich völlig falsch gelaufen und müsste noch sehr weit gehen. Ich entschliesse mich direkt auf den Gäbris zu steigen und von dort wieder auf der Tour weiter zu gehen.

Aufstieg

Blick nach links

und nach rechts

keine Mutterkühe

Gäbris

Wo ist der Säntis?

Gäbrisseeli

Bald erreiche ich den Gäbris und durstig geniesse ich den ½ l Ice Tea. Eine Panoramatafel zeigt, was alles für Berge zu sehen wären, leider nicht für mich, alles im Dunst. Essen mag ich noch nicht, im Unterer Gäbris geniesse ich aber einen einfachen Wurstsalat und nochmals einen ½ l Ice Tea. Ein Tischnachbar erzählt von seinen Ferien in der Toscana und immer mehr Gäste setzen sich unter die Sonnenschirme. Weiter geht es zum Gäbrisseeli, eine Oase umringt von Bäumen. Jetzt befinde ich mich in der Moorlandschaft bis der Aufstieg zum Sommersberg beginnt. Hier oben müsste die Aussicht wohl wunderbar sein, aber leider sehe ich nur Dunst und zum Teil dunkle Wolken. Der Abstieg geht zuerst einen steilen Weg hinunter, dann muss ich quer über eine Weide. Ein Bauernhaus, links eine Scheune und auf dem Telefonmast leuchtet das Wanderzeichen. Ich balanciere durch den

Moor

Sommersberg

Rheintal nach Norden

wo ist der Säntis?

Sumpf, passe auf um nicht in einem Loch zu landen. Wieder stehe ich vor einem Wiesenrücken der in den Wald hinunter geht. Kein Weg, kein Zeichen. Ich gehe ums Haus herum und hier steht ein Wegweiser, der in eine ganz andere Richtung weist, aber wieder über eine Wiese durch ein steiles Bord. Ich halte mich hoch und sehe auf einmal den Weg wieder, aber weit unten, also steil hinab steigen durch die Wiese. Wieder eine Hütte und kein Wegweiser, aber ich habe gelernt, hier sind die Wegweiser auf der anderen Seite. Hier steht er und ich steige weiter hinunter. Eigentlich wollte zum Stoss das Schlachtendenkmal sehen, aber der Weg geht wieder über Wiesen und ich ziehe es vor direkt zum Rietli zu laufen. Vor einem Haus stehen prächtige Blumen und das Gesicht der Frau im Garten verzieht sich zu einem fröhlichen Lachen als ich sagte wie schön die seien. Bald darauf erreiche ich Gais.

Rheintal nach Süden

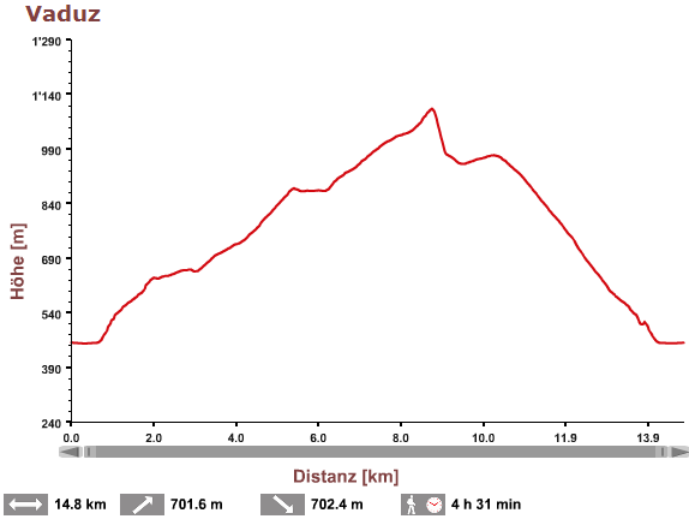
Blumen in allen Variationen

zurück nach Gais

Name Grüschaweg — Route Vaduz – Triesenberg – Rotaboda - Vaduz

Freitag, 12. Juli 2013. Wetter: schön, leichter Dunst 26°

Route	m	km
Vaduz	455	0
Triesenberg	884	5.3
höchster Punkt	1097	3.4
Erbi	962	0.3
Fromahus	832	2.5
Vaduz	455	3.3
Total		**14.8**



Anforderung:

Technik: einfach
Kondition: mittel

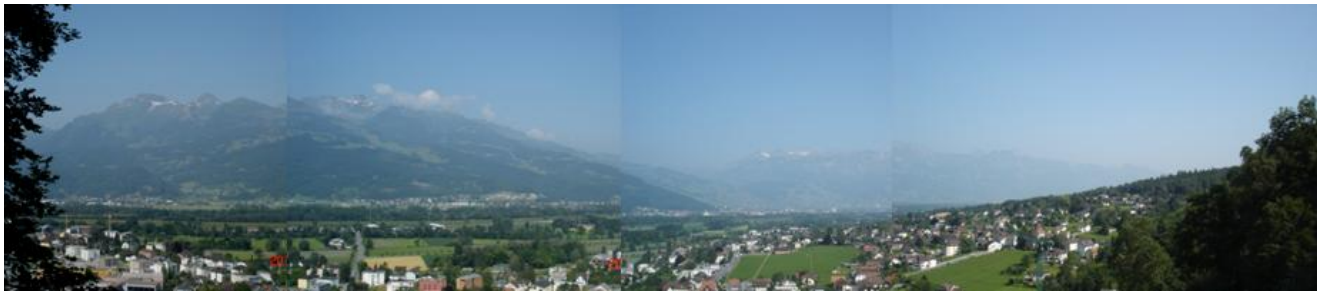
Wegbeschrieb:

Von der Residenz des Fürstentums Liechtenstein führt der romantische Grüschaweg durch den fürstlichen Wald ins aussichtsreiche Walser-Höhendorf Triesenberg und über den Weiler Rotaboda zurück nach Vaduz.

Fussgängerzone Vaduz

beim Verkehrsbüro

Wo parkiere ich in Vaduz? Hier ist ein Parkhaus und als ich es mit dem Ticket verlasse sehe ich, dass es eine Altersresidenz St. Florian ist. Das Wetter ist herrlich und ich schlendere in die wunderschöne Fussgängerzone von Vaduz. Alte und neue Gebäude stehen hier harmonisch auf wenig Raum. Läden und Restaurants sind hier aneinander gereiht. Dazwischen geht der Weg zum Schloss hinauf. Sofort geht es steil hinauf und nach kurzem sehe ich den Kranenwald von Vaduz, überall Baustellen. Eine versperrt den Wanderweg und dieser wird umgeleitet. Am Weg befinden sich Tafeln die über Vaduz, die Geschichte vor und nach der Gründung des Fürstentums berichten. Die Wirtschaft, die Fürstenfamilie und alles was es über Liechtenstein zu erzählen ist wird beschrieben. Der Weg ist sehr gepflegt, aber steil und schon stehe ich auf einer kleinen Kanzel über dem Städtchen. Kleine Autos und noch kleinere Menschen sehe ich von hier oben. Natürlich sehe ich auch in die Ferne. Diese wird aber noch besser oberhalb des Schlosses. Es geht der Strasse entlang und ein Rennradfahrer mit Schweizermeister-Trikot fährt in Schlangenlinie langsam an mir vorbei. Oberhalb des Schlosses steht er und geniesst den Ausblick. Beim Gespräch stelle ich fest, dass es ein Holländer ist.
Das Schloss ist ein gepflegtes Gebäude und schützt die Fürstenfamilie vor unseren neugierigen Blicken. Ein wunderbarer Blick nach Norden tut sich auf und die Berge sind trotz Dunst zu sehen.



Panorama vom Schloss

Vaduz unter mir

Schloss von unten

… und von oben

Fürstenwald

Weg dem Hang entlang

Sargans

Weiter geht es der Strasse entlang zu einem Parkplatz und jetzt in den fürstlichen Wald. Ein schöner Waldweg steigt jetzt angenehm langsam an. Immer wieder scheint die Sonne durch die Bäume und vom Tal hört man den Lärm der Autobahn. Dieser Lärm sollte mich auf dem ganzen Weg begleiten, trotzdem die Strasse doch bis zu 500 m tiefer liegt.
Jetzt trete ich aus dem Wald, auf einmal ist es hell und ich sehe dem Hang entlang nach Süden. Eine Bank lädt mich ein zu einer Trinkpause und ich geniesse die Aussicht. Schon bald bin ich in Triesenberg, als erstes sehe ich einen Kran und dann Häuser. Ich bin aber ganz zuunterst und steige in der gleissenden Sonne die steilen Strassen zum Zentrum hinauf, hier ist alles steil. Der Weiler Rotaboda ist schon bald erreicht und jetzt sollte es schon wieder hinunter gehen. Ich möchte noch weiter gehen und steige deshalb hinauf in den Wald. Die Wegweiser haben aufgehört und ich weiss nicht genau wohin das Strässchen führt. Deshalb nehme ich den Rückweg über den Walser Sagenweg, steil hinunter und ich muss auf den Weg achten. Jetzt erschrecke ich, neben mir steht auf einmal ein schwarzer Mann. Der Schreck hat verhindert, dass ich ihn fotografiert habe, er war geschnitzt, aber so gross wie ich. Jetzt bin ich beim Erbi und gemütlich geht es zurück zum Rotaboda. Vor einer Scheune steht eine Bank im Schatten und ich setze mich, um meinen Cervelat zu verzehren und zu trinken. Nach Rotaboda geht es wieder ein Stück der Strasse entlang bis Fromahus. Dann führt mich ein Waldweg weiter hinunter. Am Wegrand sitzen etwa ein Dutzend Mädchen in allen Hautfarben die mich fröhlich mit „bonjour“ begrüssen. Weiter durch den Wald gehend denke ich, eigentlich ist es im Wald überall ähnlich, aber die Ziele sind anders. Der Weg erreicht wieder das Schloss und es geht den gleichen Weg wieder an der Geschichte von Liechtenstein vorbei hinunter nach Vaduz.
Ich sitze in der Fussgängerzone im Restaurant Residence und geniesse eine Glace. Gemütlich betrachte ich die Passanten bevor ich mich auf den Heimweg mache.
Dieser ist leider nicht so problemlos, zuerst habe ich eine Reifenpanne und kann auf der Forchstrasse gerade noch auf eine Panneneinbuchtung ausweichen. Tino kommt, hilft mir das Rad zu wechseln und muss später nochmals kommen um die Batterie zu starten, ich hatte zu viel Strom verbraucht beim warten.
Später als erwartet bin ich daheim, aber trotzdem es war ein herrlicher Tag und ich freue mich immer wieder etwas Neues zu sehen.

Säntis?

Triesenberg

… von Rotaboda aus

Tour de Mürtschenstock

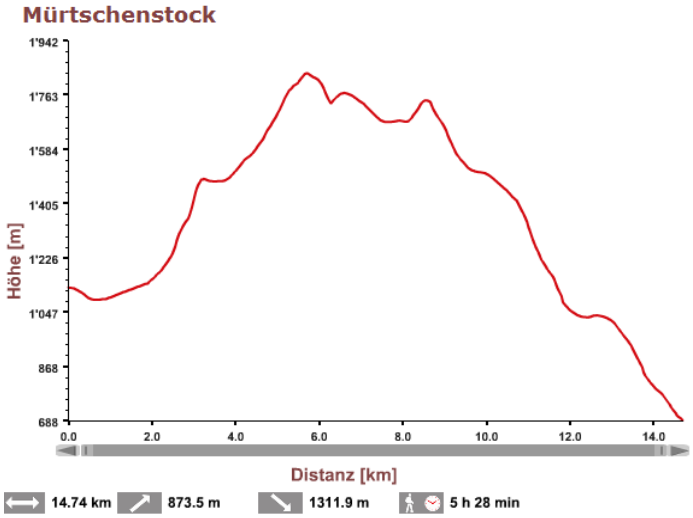
Route Habergschwänd- Mürtschenfurggel-Obstalden

Dienstag 23. Juli 2013. Wetter: schön heiss 30°

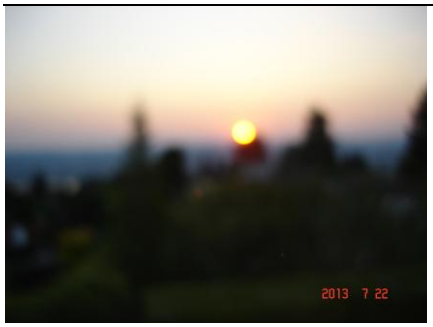
Route	m	km
Talalp	1123	0
Alp Hummel	1560	4.5
Mürtschen-furggel	1840	1.2
Robmen	1750	2.8
Hüttenberge	1018	4.4
Obstalden	685	1.9
Total		**14.8**

Anforderung:

Technik: mittel
Kondition: mittel



Wegbeschrieb: Eine Route von Thomas Widmer im Tages-Anzeiger veröffentlicht.



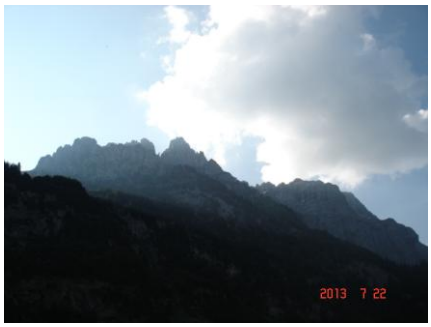
Sonnenaufgang zu Hause

Hiermit fuhr ich zur Talalp

Wow ich bin zu früh! Kaum zu glauben, aber ich bin zu früh. Die Bahn fährt erst um 9h und es ist noch nicht einmal halb. Ich stehe vor meinem Auto auf dem Parkplatz der Sesselbahn zum Habergschwänd. Ich fahre wieder ins Dorf Filzbach, parkiere und wandere zur Talstation. Es ist immer noch zu früh und der Angestellte sagt er könne erst um 9 losfahren. Aber, wenn sie wollen können sie mit diesem Auto hochfahren. Gerne will ich und im Auto erklärt mir die Wirtin vom Habergschwänd, dass in der Nacht der Tresor von der Bahn gestohlen worden sei. Sie fragte was ich unternehmen will und sagt darauf, dann müssen sie nicht bis hinauf fahren sondern können bei der Talalp austeigen. Toll, ich bin früher und kann mir einen Abstieg ersparen.
Dankend steige ich aus und gehe zum Talalpsee, ist das ein Blick! Allein für diesen Moment hat sich das Herkommen gelohnt, so schön, stimmungsvoll und eine Stille. Still ist es auch weil auf der Alp kein Vieh weidet. Wie ich hörte sind die Tiere zu Zeit noch weiter oben. Trotz dem heissen Tag ist es hier angenehm, wandere ich doch im Schatten vom Mürtschenstock. Im See springt ab und zu ein Fisch, gemäss der Wirtin hat es Hecht, denn ihr Sohn hat gestern einen 45 cm grossen gefangen. Gemütlich geht es weiter nach dem See zuerst leicht ansteigend dann steil zum Hintertal hinauf. Immer noch Schatten und Stille die mir so richtig bewusst wird als ein Flugzeug diese durchbrach. Immer wieder muss ich die eindrückliche Umgebung bewundern. Berge und viele Blumen sind zu bewundern, sogar einen Rittersporn. Oben setze ich mich für einen Schluck und ein halbes Weggli, es ist schon lange seit dem Frühstück. Ein deutsches Ehepaar mit Hund hat es auch geschafft.

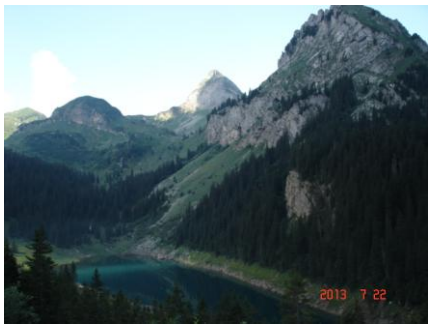
Blick vom Start

Talalpsee

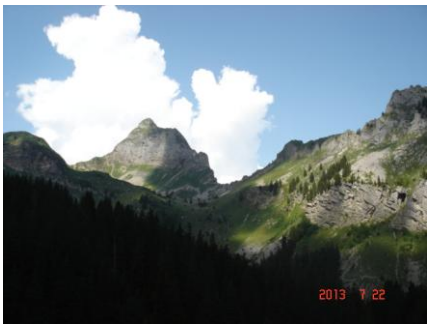


Mürtschenstock

Hintertal



Spaneggsee



rund herum Berge

zum Mürtschenfurggel

Bächlein und Blumenwiese

Mürtschenfurggel

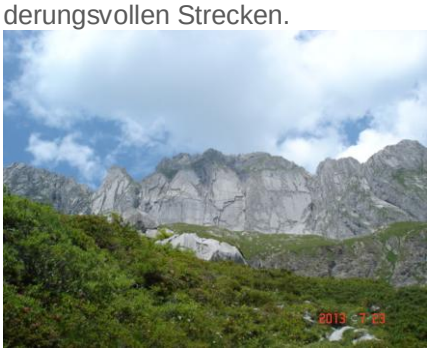
Nach kurzem Gespräch gehe ich weiter und schon bald kann ich den Spaneggsee unter mir bestaunen und erreiche die Hummelalp. Die Berge um mich herum sind sehr eindrucksvoll. Der Weg steigt durch die Alp zum Mürtschenfurggel und wieder bin ich von Blumen umgeben. Viele Farben und Arten die ich nicht kenne wie ich den zwei jungen Frauen erkläre die mich danach fragen. Diese Blumen erinnern sie an ihre Kindheit, aber da hätten sie immer ein Büchlein dabei gehabt. Das Bächlein in der Blumenwiese plätschert leise und es ist einfach ein Genuss.

Auf dem Furggel ist es wieder Zeit für eine Pause und auch die Deutschen rasten hier. Sie gehen jetzt wieder zurück meinte er. Ich steige steil hinunter und in der Alp Ober-Mürtschen werde ich eingeladen einzutreten. Ich lösche den Durst mit Mineralwasser. Jetzt beginnt der unangenehmere Teil der Strecke. Quer durch eine Geröllhalde geht es weiter durch das Mürtschental. Immer darauf achten keinen Fehltritt zu machen oder auszurutschen. Endlich erreiche ich Robmen und jetzt bin ich schweissüberströmt. Trotzdem ist es nicht heiss, denn immer wieder verdecken Wolken die Sonne und im Toggenburg drüben donnert ein Gewitter. Auf dem Weg der eigentlich ein Bachbett ist geht es steil hinab und wieder gilt es aufzupassen. Über den Meerenboden geht es über die Wiese, entspannend. Weiter geht es jetzt auf einer Kiesstrasse, das gibt die Musse den Gedanken nachzuhängen und die Blicke umher schweifen zu lassen. Eine Sitzgelegenheit lädt mich ein zum Sitzen und den Cervelat zu verspeisen. Dazu trinke ich den Rest des 1 ½ l Ice Tea den ich mitgenommen hatte. Hoffentlich kommt bald eine Wirtschaft für Tranksame. Zu meinen Füssen sehe ich Walderdbeeren und kann zwei ergreifen als Dessert. Weiter auf der Strasse, zweimal sehe ich einen Wegweiser hinauf, aber den Einstieg habe ich nicht gesehen. Macht nichts ich gehe gerne auf festem Boden. Es öffnet sich der Wald und ich sehe zum Walensee hinunter. Gerade wechselt er die Farbe von dunkel in ein helles grün. Durst habe ich jetzt und das Restaurant Hüttenberge ist geschlossen, aber aus dem Kühlschrank ist Selbstbedienung. Ich werfe den Obolus ins Sparschwein und geniesse ein Fläschchen Anker Bier. Jetzt ist es wieder ein Weg der steil hinunter geht und je tiefer ich komme, desto heisser wird es.

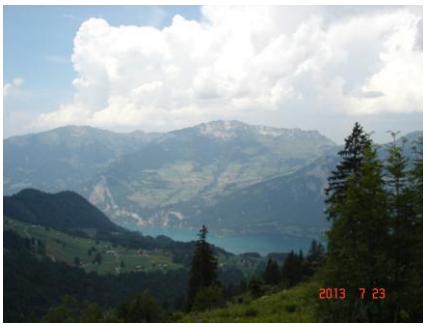
Bei der Bushaltestelle in Obstalden erfahre ich, dass der Bus in 5 Min. fährt. Glück gehabt, denn er bringt mich direkt zum Auto.

Das war ein herrlicher Tag, mit traumhaft schönen Wegen und anforderungsvollen Strecken.

Mürtschental



Mürtschenstock



Walensee

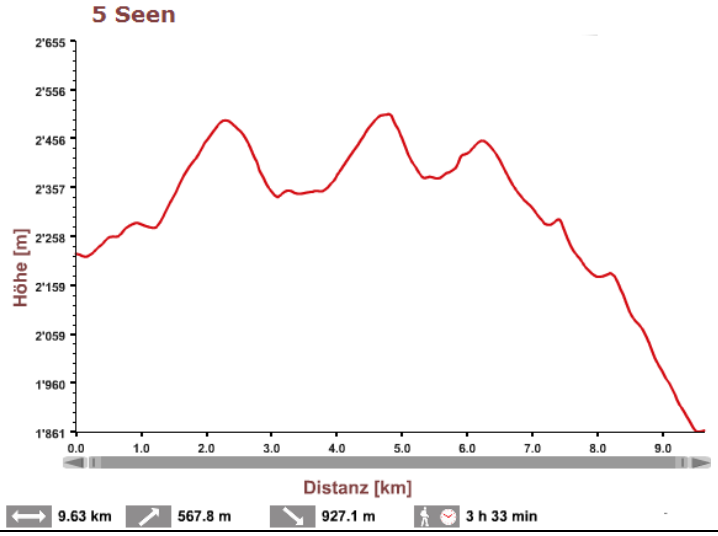
Name 5-Seen-Wanderung

Route Pizolhütte – Wildsee – Schottensee – Baschalvasee

Dienstag, 13. Aug. 2013.

Wetter: 19°

Route	m	km
Pizolhütte	2227	0
Wildseelugge	2493	2.4
Schwarzplangg	2505	2.4
Baseggia	2280	2.6
Gaffia	1861	2.2
Total		**9.6**



Anforderung:

Technik: mittel
Kondition: mittel

Beschrieb:

Unvergleichliche Panorama Bergwanderung. Hoch über der Waldgrenze zieht sich ein gut ausgebauter Bergweg durch die ständig wechselnde alpine Landschaft. Fünf kristallklare Bergseen und Einblicke ins UNESCO Weltnaturerbe Sardona prägen diese Route.

Nebel

Pizolhütte

die Sonne scheint

zur Wildseelugge

Wildseelugge

der Wildsee mit Pizol

Schottensee

Blick zurück vom Schottensee

nochmals

und zum letzten

Geniessen Sie eine der schönsten Panorama Bergwanderungen der Schweiz.

Hoch über der Waldgrenze zieht sich ein ausgebauter Bergweg durch die ständig wechselnde alpine Landschaft. Bei der Bergstation Pizolhütte (2227 m ü.M.) am **Wangsersee** beginnt die berühmte 5-Seen Wanderung.
Mit dem ca. 1 Stunde dauernden Aufstieg zur Wildseelücke öffnet sich eine weite Sicht auf die Ostschweizer, Bündner und Österreicher Alpen. Hinter der Wildseelücke (2493 m ü.M.) erscheint der **Wildsee**. Der Wanderer ist fasziniert vom Anblick des Pizolgletscher mit dem 2844 m hohen Pizolgipfel und den Grauen Hörnern.
Es folgt ein kurzer Abstieg zum **Schottensee**. Beim bequem ansteigenden Übergang über die Schwarzplangg schweift der Blick zurück zum Pizolgletscher, zu Ringelspitz, Piz Sardona, Clariden und Glärnisch. Nun steigen Sie hinunter zum **Schwarzsee** (2368 m ü.M.), wo Steinwild, Gemsen und zuweilen auch Adler beobachtet werden können. Vorbei geht es an den sagenumwobenen Steinmannlis. Der letzte Abstieg über die Ostflanke des Gamidaur führt zum fünften und letzten See, dem **Baschalvasee** (2174 m ü.M.) danach Abstieg zur Station Gaffia. Von dort bringt Sie die Sesselbahn Furt-Gaffia hinunter zur Bergstation Furt.
Wanderzeit ca. 4-5 Std.
Höhendifferenz: + 750m / - 1100 m

Soweit die Beschreibung im Prospekt der Pizolbahn.
Die Bilder zeigen es, ich konnte keine Berge sehen nur den nahen Pizol. Der Aufstieg war streng aber gut angelegt und da eine Völkerwanderung herrschte gab es immer wieder Gelegenheit für ein paar Sprüche oder Fragen die ich nicht beantworten kann, wie soll ich wissen wo der Pizol ist wenn ich ihn nicht sehe.
Am Wildsee riss der Himmel auf und der Pizol zeigte sich doch noch und er spiegelte sich im See. Jetzt geht es durch Geröll hinunter zum Schottensee auch dieser ist glatt und spiegelt das Gegenüber. Ein Blick zurück und ich sehe die Geröllhalde durch die ich abgestiegen bin. Der Weg führt leicht ansteigend durch den Nebel und keine Berge sind zu sehen. Ich drehe mich um und kann den Pizol noch ein letztes Mal sehen.

Weg im Nebel

der Pizol kurz aus dem Nebel

Schwarzplangg

der Schwarzsee

nochmals

über den Schnee

Ich erreiche die Schwarzplangg und hier rasten sicher 50 Personen. Im Nebel ist der Schwarzsee zu sehen und ich gehe weiter zum Schwarzsee, der sich im Nebel zeigt. An einem Ende hat er noch viel Schnee und die Spuren darauf zeigen, dass der Übergang sich immer mehr vom Ufer entfernt hat weil der Schnee zurück ging. Auf der anderen Uferseite finde ich einen Platz um meinen Cervelat mit Brot und Tomate zu essen. Jetzt geht es wieder bergauf und schon bald liegt der Schwarzsee nochmals unter mir. Voraus erreiche ich die genannten Steinmannlis in allen Grössen. Unter mir sehe ich den letzten See, den Baschalvasee, ganz grün. Vor mir sehe ich eine Felskuppe wie ich sie von den Bildern aus dem Jura am Creux du Van kenne und eigentlich wäre ich heute dort, hätte ich den Juraweg fortsetzen können.

Blick zurück

Steinmannlis

Baschalvasee

zur Baseggia

Durch eine Kuhherde komme ich zum See und weiter. Jetzt beginnt der sehr strenge Abstieg. Im Geröll gilt es einen sicheren Stand zu finden und die Stöcke verhindern dass ich das Gleichgewicht verliere.
Endlich sehe ich die Gaffia, das Ziel und das Ende des Abstiegs. Die Sesselbahn bringt mich zur Furt und im Tal ist Sargans zu sehen.
Hier scheint die Sonne und ich setze mich auf die Terrasse des Hotels und lasse mich von der Sonne aufwärmen, während ich mit einem Most den Durst lösche.
Die Gondel führt mich anschliessend nach Wangs hinunter und ich habe wieder einen schönen Tag erlebt. Leider hat sich der Nebel nicht verzogen wie der Wetterbericht versprach, aber es hat auch nicht geregnet. Alle Seen konnte ich sehen, nur den Wangsersee nicht, der war im Nebel!

am Baschalvasee

Gaffia

auf der Sesselbahn

Tüfelsschlucht-Belchen-Weg

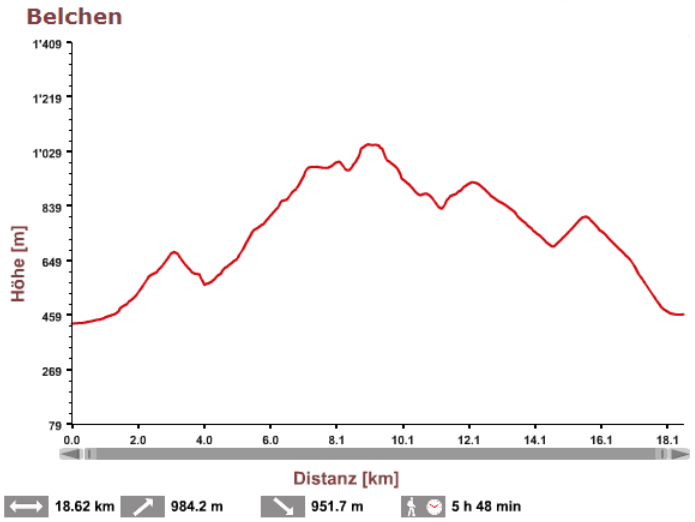
Hägendorf – Belchenflue - Trimbach

Freitag, 16. Aug. 2013. Wetter: schön 27°

Route	m	km
Hägendorf	424	0
Allerheiligenberg	880	6.7
Gwidenhöchi	998	2.0
Belchenflue	1098	0.5
Chambersberg	876	2.4
Unter Erli	691	3.0
Ober Erli	808	0.4
Trimbach	461	3.5
Total		**18.6**

Anforderung:

Technik: Einfach
Kondition: mittel



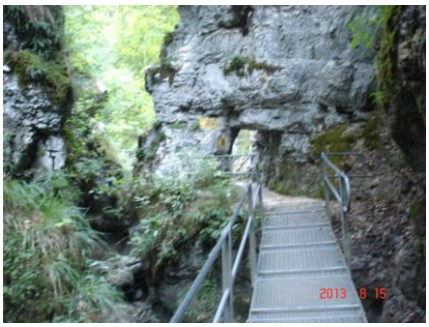
Wegbeschrieb:

Diese abwechslungsreiche Wanderung führt durch interessante Gebiete, wie sie für den Jura typisch sind: Schlucht, Wälder, Weiden und Felsgrat. Nach dem einmaligen Ausblick von der Belchenflue und dem Abstieg durch Wälder und über Wiesen.

Belchenflue 2h30

Heute ist der Tag der Irrtümer, doch eigentlich ist er ja gedacht als Aufklärung des letztjährigen Irrtums, dass ich nur auf dem Belchen und nicht auf der Belchenflue war!
Also, die Hinfahrt war angenehm ohne Stau und an Olten vorbei wollte ich nach Hägendorf, aber ich fuhr vorbei und musste wenden. Die Hinweistafel „Bahnhof“ führte mich auf die falsche Seite des Bahnhofs, die Parkplätze waren auf der anderen Seite, also wieder zurück und parkieren.
Jetzt geht es endlich los und ich durchquere Hägendorf, gehe dem Cholerbach entlang, der die Tüfelschlucht tief ins Juragestein gefressen hat. Es geht über verschiedene Brücken, durch ein Felsentor, an Grotten, Höhlen und steilen Felswänden vorbei. Irgendetwas schlägt in einem unregelmässigen Rhythmus und es tönt wie wenn ein Metallfass geschlagen wird. Beim näher kommen sehe ich weit oben die Autobahn die über die Schlucht führt, von hier kommt der Ton. Jetzt stehe ich vor einer Verzweigung, rechts geht es zur Feuerstelle und an der Treppe ist das Wanderwegzeichen angebracht. Ich gehe die Treppe hinauf, steil und ca. 100 hm. Oben angekommen stehe ich auf einem Strässchen, kein Hinweis auf den Belchen. Gemäss Karte geht es in linker Richtung und schon der nächste Irrtum. Es geht dem Strässchen entlang und der Wegweiser zeigt Höch Flue. Nach mehr als einer ¼ Stunde erreiche ich ein weiteres Strässchen und hier begegnet mir eine Bikerin. Auf meine Frage ob der Weg auf den Belchen führt meinte sie, dass ich dann über Bärenwil müsste. Oh, das kenne ich vom letzten Jahr, aber das ist weit

Einstieg Tüfelsschlucht



In der Tüfelsschlucht

Erster Blick zum Belchen

Jura

wo geht's zur Belchenflue?

Belchenflue!

Blick nach Südost

… nach Südwest

vom Belchen entfernt. Schneller sind sie, wenn sie wieder zurück gehen und dann durch die „Oberi Schlucht" gehen, meinte meine Gesprächspartnerin. Hier ist es schattig und angenehm zum Laufen und ich wandere zurück, komme oberhalb der Treppe vorbei und schon bald bin ich wieder im Tobel. Also wird zu den geplanten 5 Stunden noch eine Halbe dazu kommen. Angenehm ist es bis ich auf ein Feld heraus trete und in der gleissenden Sonne zum Allerheiligenberg hinauf schnaufe. Das Telefon klingelt und Osita meint ich schnaufe aber sehr. Noch ein paar Stufen und ich kann in der Wirtschaft im Schatten der Bäume absitzen. Jetzt kann ich etwas ruhiger sprechen und mit einem Ice Tea den Durst löschen. Rucksack auf und weiter an der Höhenklinik und dem Alterswohnheim vorbei hinauf. Bei der Wuesthöchi befinde ich mich auf dem Jurahöhenweg, meiner letztjährigen Route. Eigenartig, an einige Stellen kann ich mich genau erinnern. Vor allem an den steilen Hang mit den Treppenstufen. Letztes Jahr kamen mir hier viele Wanderer entgegen und ich dachte noch lieber hinunter als hinauf. Jetzt geht es hinauf und der Schweiss perlt nur so hinunter. Jetzt bin ich wieder auf dem Belchen, wie letztes Jahr. Aber das ist nicht die Belchenflue, wo ist die?
Der Wegweiser zeigt 28 Ziele, aber nicht die Belchenflue! Gefühlsmässig muss ich in nördlicher Richtung gehen, denn von links bin ich letztes Jahr gekommen und von rechts jetzt. Ich wandere das Strässchen und begegne einem Wanderer. Bin ich richtig? Ja, weiter vorn müssen sie die Treppe rechts hinauf gehen und dann erreichen sie die Flue. Richtig, da ist die Treppe, aber der Wegwieser hier zeigt auch nicht auf die Flue. Steil geht es die Treppe, mit Serpentinen, genannt die Bölchentremola hinauf. Noch die letzten Tritte und dann die unglaubliche Rundsicht. Das hat sich wirklich gelohnt. Leider ist die Fernsicht mässig und ich sehe im Norden den Feldberg und im Osten die Berner Alpen nur Schemenhaft. Trotzdem es ist toll!

Wieder beim Wegweiser sehe ich, dass die geplante Route gesperrt ist wegen Schiessgefahr. Darum muss ich wieder zur Gwidenhöchi hinunter und von hier gibt es auch einen Weg. Ich tauche in den Wald, steige über gestürzte Bäume und bei einem muss ich unten durch kriechen. Dazu ist es noch sumpfig. Weiter dem Weg nach und ich trete

… nach Osten

… nach Westen

ein Blick zurück

der Belchen zum letzten mal

General Wille Haus und der Weg hinunter nach Trimbach

auf eine Weide und weit und breit kein Weg, keine Markierung, nichts. Ich gehe durch die Weide und sehe weiter vorn einige Gebäude. Darauf halte ich zu und vor mir flüchtet ein Fuchs in den Wald.
Chambersberg heisst es hier erklären mir die Gäste die vor dem Bauerngehöft sitzen und Speisen. Somit bin ich überhaupt nicht mehr auf dem geplanten Weg. Ich solle zum General Wille Haus gehen meinte die Bäuerin die heraus getreten ist und mir einen alkoholfreien Apfelwein bringt. Ich lasse mir das Getränk durch die Kehle rinnen und mache mich auf zu besagtem Haus. Es geht auf einer Schotterstrasse, die auch vom Militär benutzt wird. Dieses sehe ich nicht und zum Glück wird auch nicht mehr geschossen. Weiter auf der Strasse, aber der versprochene Wanderweg ist nicht zu finden darum gehe ich weiter und weiter und … Unter Ehrli heisst es und ich muss iweder hinauf steigen noch Ober Ehrli. Heiss ist es und ich quere eine Wiese um den Weg abzukürzen. Oben angekommen ist wieder eine Trinkpause angesagt und wieder hinunter geht es auf der Strasse zum Horn. Das Haus hier ist abgebrannt und nur noch die schwarzen Überreste sind zu sehen. In der Solothurner Zeitung stand:
Ein Grossbrand hat am 8. August auf einem Bauernhof in Hauenstein-Ifenthal am Donnerstagnachmittag grosse Verwüstung angerichtet. Rund 80 Feuerwehrleute standen im Einsatz. Die Pächter und ihr Vieh blieben unverletzt.
Nachdenklich wandere ich weiter und versuche mich wieder an dem schönen Tag zu freuen. Ich erreiche jetzt wieder einen Wanderweg der zuerst auch die Strasse ist und dann zwischen einer Weide und dem Wald hinunter geht zu Mieseren. Bis zum Golfplatz von Trimbach ist die Strasse immer noch steil, doch jetzt geht es durch den Ort und bei der Bus-Haltestelle fährt gerade mein Bus ein. Glück gehabt, dafür muss ich in Olten eine ½ Stunde auf die Verbindung warten. Ich setze mich bequem hin und geniesse die Fahr und warte auf Hägendorf. Auf meine Frage wann dann Hägendorf käme, meinte das angesprochene Mädchen, sie sind daran vorbei gefahren, die Haltestelle heisst Solothurnstrasse. Also fuhr ich zur Endstation, wieder zurück und nach ein paar Schritten konnte ich mich ins Auto setzen. Der letzte Irrtum für Heute, aber es war ein erlebnisreicher, interessanter Tag!
Im Autoradio wurde von einem Brand in Fällanden und man solle Fällanden weiträumig umfahren. Ich fuhr über die Geeren und Witikon nach Hause. Noch jemand der viel verloren hat.

Bild aus der Solothuner Zeitung

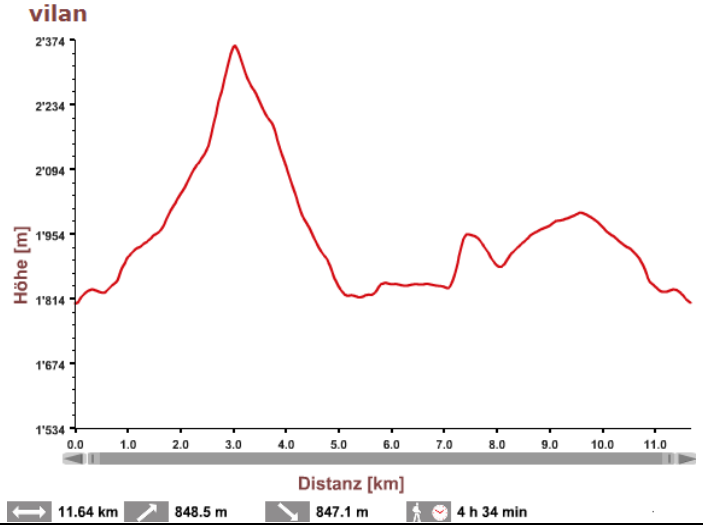
von dem Haus ist jetzt nichts mehr zu sehen

Vilan Rundtour

Malans (Älplibahn)-Vilan-Sadreinegg-zurück

Mittwoch 21. Aug. 2013. Wetter: traumhaft 25°

Route	m	km
Bergstation	1806	0
Vilan	2376	3.0
Sadreinegg	1893	2.0
Obersäss	2001	4.5
Bergstation	1806	2.2
Total		**11.7**



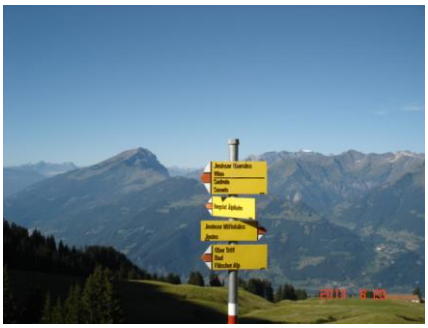
Anforderung:

Technik: mittel
Kondition: mittel

Wegbeschrieb:

Diese Tour bietet alles, was das Wanderherz begehrt: Einen Gipfel mit prächtiger Aussicht, eine abwechslungsreiche Rundwanderung und zum Schluss herzhaften Genuss im gemütlichen Bergrestaurant der Älplibahn.

Von der Älplibahn



zum Vilan

Ein Traumtag soll es heute werden, aber mit Programm, Bereits gestern musste ich einen Platz in der Älplibahn von Malans reservieren.
Um 8.45 habe ich genommen und zu meinem Erstaunen war ich allein. Ab jetzt ist alles voll meinte der freundliche Pensionär welcher mir die Tür zur Gondel öffnete.
Diese Bahn wird von Freiwilligen betrieben, die 1980 verhinderten dass die damalige Militärbahn mit zwei einzelnen Gondeln abgerissen wurde. Die Nachfrage wurde grösser und 1989 wurde auf Doppelgondeln erweitert. Seitdem profitieren Leute wie ich von dem Einsatz dieser Leute.
Oben angekommen ist es kühl, 6° meint der Mitarbeiter der die Gondel öffnet. Die Ärmel bleiben unten und nach einem weiteren Blick ins Rheintal marschiere ich los. Zuerst geht ein bequemer Weg und zweimal weisen Wegweiser zum Vilan. Die sind aber blau und das riskiere ich nicht, denn es hat meist heikle Stellen auf diesen Wegen. Bald steigt der Weg durch die erste Alp und neben mir läuft jemand mit, mein Schatten. An einem Strässchen endet der Weg und hier ist der Wegweiser für mich der mich zum Vilan führt. Ich quere die nächste Alp, ein Muni versperrt mir den Weg während er sich am Holzpfahl scheuert. Ohne murren lässt er mich vorbei. Es wird immer steiler und auf einem Naturstein der wie eine Bank aussieht setze ich mich und betrachte die Umgebung und die Kuhherde unter mir. Ein Älpler mit seinem Hund

mein Schatten

welches ist der Vilan?

Sargans mit Churfirsten

zur Alp

steigt hinauf und der Hund setzt sich zu mir denn er hörte das Knistern des Studentenfuttersackes. Wollen Sie auch auf diese schöne Bank und ich mache ihm Platz. Wir plaudern und er erzählt, dass am Morgen der Vilan weiss vom Reif gewesen sei. Hoffentlich kalbt diese Kuh nicht jetzt schon und zeigt auf eine hellbraune Kuh. Hier gibt alle Arten helle, dunkle und gescheckte. Er geht weiter, der Hund lässt sich nochmals kraulen, rennt nach und auch ich stehe wieder auf. Es wird immer steiler und ich habe keine Ahnung wann der Gipfel erscheint. Plötzlich bin ich oben und eine unglaubliche Aussicht überwältigt mich. Es hat sogar eine Bank hier oben und eine Frau die wieder geht macht mir Platz. Ich kann mich nicht satt sehen und jeder der heraufkommt ist begeistert.

Chur

mit Tele

Dass Heute auch eine hervorragende Sicht ist macht das Ganze noch schöner. 638 Gipfel sollen von hier aus gesehen werden können. Über Sargans zu den Churfirsten, das Churer Rheintal und das Prätigau breiten sich unter mir aus. Gegenüber ist Bad Ragaz mit der Taminaschlucht und ich erinnere mich wieder an jene Wanderung. Die Bank ist voll und neben mir sitz ein Bündner der mit einem Zürcher hier ist. Er erzählt, dass sie nach Seewies hinunter gehen und andere gehen den gleichen Weg wieder zurück. Ich werde zuerst ebenfalls Richtung Seewies absteigen und dann zur Sadreinegg abbiegen. Nochmals ein Blick in die Weite, das Prätigau hinauf nach Klosters und ich schultere meinen Rucksack. Zwei Wanderpaare aus Grabs gehen ebenfalls auf

Prätigau

nach Sadreinegg

Heidekraut

lästige Pferde

links Sadreinegg

dem schmalen Weg dem Grat entlang und dann hinunter mit Blick auf das Schiers. Ein Steimannli steht auf der Kuppe und während meine Begleiter nach Seewies abbiegen steige ich weiter auf dem Grat hinunter. Jetzt beginne ich wieder zu schwitzen und ziehe meinen Pullover wieder aus den ich auf dem Gipfel angezogen habe. Weiter steige ich ab bis zur Sadreinegg. Hier darf ich bei der Hütte in Schatten auf eine Bank sitzen und mein Essen verzehren. Der Hüttenbewohner sagt dass ich noch weiter hinunter muss, dann quer durch die Alp und dann wieder hinauf. Er wisse auch nicht warum der Weg nicht schon von hier aus quere. Also weiter absteigen bis zur nächsten Hütte wo gerade eine Frau das Auto belädt und losfährt. Dann ist das sicher eine Strasse, auf der es jetzt weiter geht, schön bequem. Denkste, nach einigen Metern macht die Strasse eine Kurve Richtung Seewies und mein Weg geht gerade aus. Unter verschiedenen z.T. bewohnten Hütten durch, durch Sumpf und über Alpen. Zuerst durch ein friedliche Kuhherde und anschliessend durch ein Gehege mit Pferden. Drei sind es und scheinbar der Anführer ist dunkelbraun. Er kommt auf dem Weg direkt auf mich zu, wie wird der sich verhalten. Er steuert weiter auf mich zu und bleibt erst stehen als ich meine Faust neben seine Nüstern drücke, aber ausweichen ist nicht drin. Oberhalb von den Tieren gehe ich weiter und wieder auf den Weg. Ich höre sie hinter mir und ein Blick zurück zeigt mir, dass der dunkle wieder vorn ist. Flotten Schrittes gehe ich weiter und auf einmal fühle ich dass er mich von hinten stupft. Ich reagiere nicht, denn da vorne sehe ich eine schmale Brücke über den Sumpf. Endlich bin ich die Tiere los und kann auf dem schönen Weg weiter gehen. Ein Blick zurück zur Sadreinegg, in der Zwischenzeit bin ich wieder auf gleiche Höhe gestiegen. Weiter oben sehe ich nochmals den Vilan. Es geht ums Eck zu einem Brunnen und der Wegweiser zeigt wieder auf dem Grat muss ich hinauf steigen, erst danach geht es wieder eben weiter. Teilweise durch bewaldetes Gebiet und wieder über Alpweiden. Jetzt erreiche ich eine Strasse und die führt mich zur Jeninser Alp wo die Bewohner den Bettinhalt an die Sonne gelegt haben. Nirgends auf dem Weg hat es Verpflegungsmöglichkeiten gehabt und mein Trinkvorrat ist leer. Hier hat es einen Brunnen, zuerst ein paar Schlucke des feinen frischen Wassers geniesse ich und fülle dann eine Flasche. Nochmals über eine Kuppe und ich sehe wieder den Weg auf dem ich am Vormittag gekommen bin und gehe auf ihm weiter zurück zur Älplibahn. Ich bin angekommen wie geplant und da ich eine Sicherheitsspanne eingeplant habe muss ich noch über eine Stunde warten bis meine Bahn fährt. Die Stimmung ist ausgezeichnet bei diesem traumhaften Wetter. Ich geniesse eine Johannisbeerwähe und trinke einen trüben Apfelwein. Mit zwei Damen am Tisch plaudere ich ein wenig und wie sich herausstellt fahren sie mit der gleichen Bahn. Unten angekommen verabschieden wir uns und ich setze mich ins Auto und fahre nach Hause.

Die heutige Tour war sicher das schönste was ich dieses Jahr bis jetzt erlebt habe. Traumwetter, ausgezeichnete Sicht, angenehme Temperatur und auf dem Vilan Aussicht auf die über 600 Berge, dazu schöne, gut markierte Wege!

hinten der Vilan

Weg zur Jeninser Alp

Nachmittag bei der Älplibahn

Hirzli (GL)

Bilten – Unter/Ober Niederen-Hirzli-Bodenberg-Morgenholz-Niederurnen-Ziegelbrücke

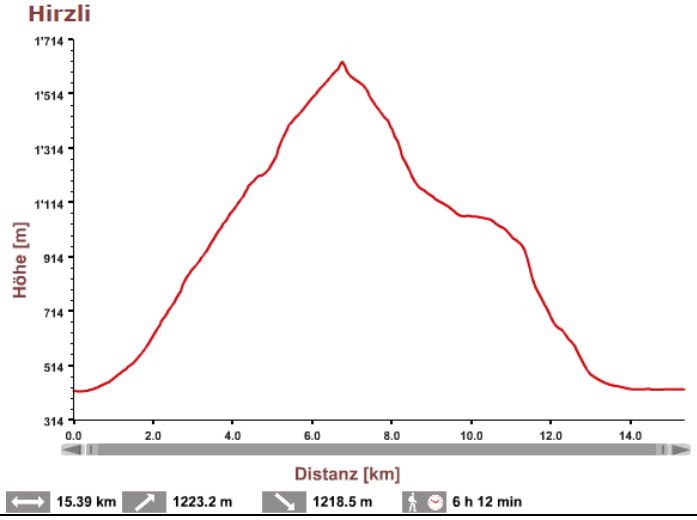
Freitag, 30. August 2013. Wetter: schön. Leichter Dunst 24°

Route	m	km
Bilten	423	0
Unter Niederen	1211	4.8
Ober Niederen	1440	1.1
Hirzli	1641	1.1
Bodenberg	1060	2.9
Morgenholz	983	1.3
Niederurnen	460	0
Ziegelbrücke	425	2.4
Total		**14.6**

Anforderung:

Technik: mittel

Kondition: schwer



Wegbeschrieb:

Diese Tour führt auf den lohnendsten Berg des Glarner Unterlandes. Das Panorama und die Aussicht auf die Linthebene, den Zürich- und Walensee sind überwältigend. Bei guter Fernsicht kann man im nördlichen Hintergrund sogar den Schwarzwald und den Randen erkennen.

Hirzli von Bilten aus

Hirzli 3 ¾ h

Vom Hirzli hatte ich keine Ahnung bis ich den Artikel von Thomas Widmer las. Sein Artikel hiess „Des Wanderers bester Freund ist der Föhn“. Mich begleitete dieser Freund leider nicht, aber lies weiter…
Vom Bahnhof Bilten aus laufe ich direkt der Strasse lang von dröhnenden Lastwagen begleitet. Jetzt bin ich im Einfamilienhaus-quartier und es ist ruhig und oben das felsige Gebilde wird wohl das Hirzli sein. Es geht weiter auf einer Strasse und bei der Barriere begegne ich einem Einheimischen „geht’s aufs Hirzli“ fragt er mich. Auf meine positive Antwort will er wissen ob ich auch noch auf den Planggenstock gehe. Diesen werde ich meiden, da es heikle Passagen hat und das will ich mir nicht zumuten. Ein Betreuerpaar das eine Schar von kleinen Kindern betreut geht mit diesen wohl zur Feuerstelle und für mich beginnt jetzt der Weg im Steilwald. Der Weg ist angenehm aber sehr steil. Wie schrieb doch Thomas „Kehre um Kehre schraubten wir uns aufwärts“. Genau so empfinde ich und schraube mich weiter aufwärts. Die Augen meist auf den feuchten Boden gerichtet um nicht auszurutschen. Der Weg wird schmäler, das Gras kommt näher und ich stehe an einer Verbauung des Biltnerbaches. Da stimmt was nicht und ich gehe zurück. Tatsächlich wieder einmal falsch gegangen, der richtige Weg macht hier eine Kurve und ich bin einfach weiter gerade aus gelaufen. Also weiter über Schwellen steigen und jetzt ist hier der Weg doch tatsächlich gemäht. So ein Service! Die Bäume stehen nicht mehr so eng und es die Sonne scheint zwischen ihnen hindurch. Es

Waldaufstieg

Unter Niederen

Kuh über mir

das Hirzli

Planggenstock

Glarner Berge

bald…

die letzten Schritte

Mürtschenstock

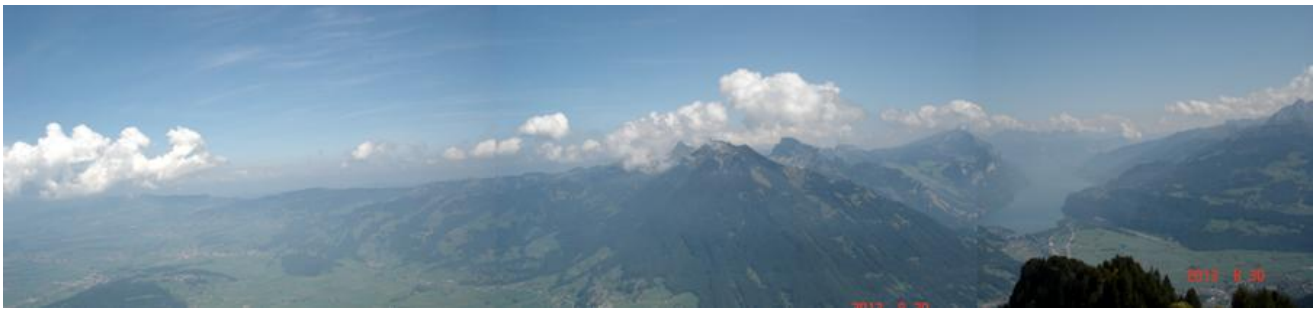
wird heller und schon bald trete ich in eine steile Lichtung, denn steil ist es immer noch. Ich sehe ein dunkles Holzhaus mit offenen, roten Holzläden. Das ist sicher Unter Niederen und dort werde ich mich hinsetzen können und etwas vorgesetzt bekommen. Weiter aufwärts und das Haus will einfach nicht kommen. Pause ich benötige einen Schluck Ice Tea und weiter.

Endlich Unter Niederen, „Alpenbeizli geöffnet“ steht hier auf einer Tafel. Von wegen, ein Tisch mit einer Ziege darauf und Ziegenkegel auf Tisch und Bänken. Weit und breit niemand zu sehen und im Brunnen ist der Schlauch so dreckig, dass ich nicht einmal Wasser trinke. Also weiter, durch einen Heckendurchgang auf eine Weide und wo weiter? Keine Markierung zu sehen, aber auf der Karte sehe ich dass der Weg der Materialseilbahn entlang gehen soll. Über mir ist das Drahtseil und schon bald sehe ich das gelbe Wanderzeichen auf einen Felsen gemalt. Jetzt ist es wieder ein Weg und es gilt Tritte hochzusteigen, immer bergauf. Wieder muss ich mich hinsetzen, Schnauf holen, Trinken und Studentenfutter essen. Eine Kuh steht über mir, sieht auf mich herunter und ich steige wieder weiter in die Höhe. Niemals geht es eben aus, immer aufwärts.

Ober Niederen habe ich jetzt erreicht, hier ist alles geschlossen und der Brunnen ist ebenfalls verschlossen, nichts zu trinken. Vor mir eine Weide und zuoberst das Hirzli! In Serpentinen geht es auch hier hinauf, denn es ist steiler als es auf dem Bild aussieht. Aufpassen, fast bin ich nicht in einen Kuhfladen, sondern in einen Kuhberg gestiegen, der ist höher als er breit ist. Jetzt ist es sumpfig, hier oben, wie ist das möglich? Immer wieder stehe ich still, denn was ich sehe ist unglaublich, so eine Aussicht. Vor mir geht einen Wanderin durch das letzte Drehkreuz im Haag und jetzt noch die letzten Schritte, ich bin oben, auf dem Balkon der Glarner!

Ist das ein tolles Gefühl, ich habe es geschafft, mehr als 1200 hm ununterbrochen bin ich hinauf gestiegen. Sechs Personen sind im Moment hier oben und alle freuen sich über das Geschaffte und den unglaublichen Rundblick. Auf Panoramabildern sind die Berge angeschrieben die wir sehen können. Neben vielen anderen sehe ich den Mürtschenstock, um den ich vor ein paar Wochen gewandert bin und den Vilan, auf dem ich letzte Woche war. Das gibt mir noch eine andere Dimension. Es ist so schön, dass ich hier oben lange verweile

Planggenstock, Zürichsee (kaum zu sehen) mit Linthebene



Linthebene und Walensee

Abstieg

ein Hölzerner

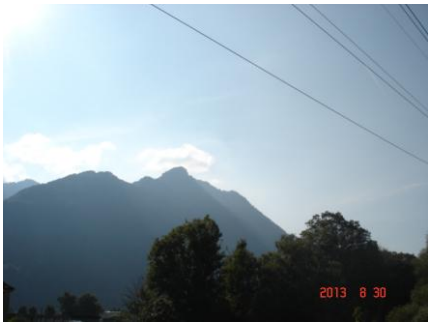
noch einer

und geniesse. Beim Aufstieg denke ich manchmal, warum tust du dir das an, aber der Lohn ist unbezahlbar.
Hinunter gehe ich den weiteren, gemütlicheren Weg. Der ist wunderbar, gut ausgebaut und nicht so steil. Bei Ober Planggen ist ein Brunnen, feines kühles, frisches Wasser. Zuerst trinke ich genüsslich und erfrische mich, danach fülle ich meine Flaschen auf, denn mein Vorrat von 1 ½ l ist schon fast aufgebraucht. Ein paar Serpentinen durch den Wald und jetzt führt die Spur der Wanderer neben dem Weg auf der Wiese. Es steigt sich wie auf einem Teppich hinunter. Schön, dass es so trocken ist sonst wäre dies nicht möglich und viel zu rutschig. Eine Skulptur steht plötzlich da und im ersten Moment meinte ich er habe wegen mir in der Arbeit eingehalten. Ein Zwerg örgelt auf einem Baumstrunk und weitere Skulpturen folgen. Jetzt ist der Weg zu Ende und ich befinde mich auf einer Strasse aus feinem Kies. Ich geniesse es am Ende einer Wanderung so unbeschwert gehen zu können und auch beim Gehen in die Umgebung sehen. Wie auf das Blockhaus neben mir mit einem interessanten Vorbau. Wumm, ich liege auf der Strasse, meine Knie schmerzen. Geht es, ich stehe auf und sehe dass ausser ein paar Schürfungen und das leicht schmerzende Knie nichts passiert ist. Aber wie konnte das geschehen? Quer durch die Strasse geht eine Rinne und in diese bin ich getreten. Weiter, das Knie behindert mich nicht, dafür schmerzen ein paar Rippen. Halb so wild, jetzt kommt endlich die Bergwirtschaft Hirzli.
Einige vom Gipfel sitzen hier und erfrischen sich an den Getränken. Ein saurer Most und ein feine Apfelwähe stillten meine Gelüste.
Ich werde mit der Bahn von Morgenholz hinunter fahren, schliesslich bin ich lädiert ;-)). Da diese nur alle ½ Stunden fährt treffen wir uns bei dieser ein weiteres Mal.
Unten verabschieden wir uns und ich gehe der Strasse entlang nach Ziegelbrücke. Von hier noch ein Blick hinauf zum Hirzli, sieht doch schön aus im abendlichen Dunst. Der einzige Makel war am heutigen Tag, dass der Dunst die Sicht eingeschränkt hat. Sonst ein super Tag der mich befriedigt die Heimfahrt antreten lässt.

Dies ist sicher ein guter Test für den Aufstieg zur Monte Rose Hütte welcher im Rahmen unserer Männerriegen Herbstwanderung in 14 Tagen geplant ist.

Bergrestaurant Hirzli

Hirzlibahn



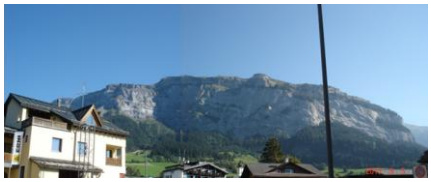
Hirzli von Ziegelbrücke aus

Flimserstein (Flims-) Bargis – Fil de Cassons

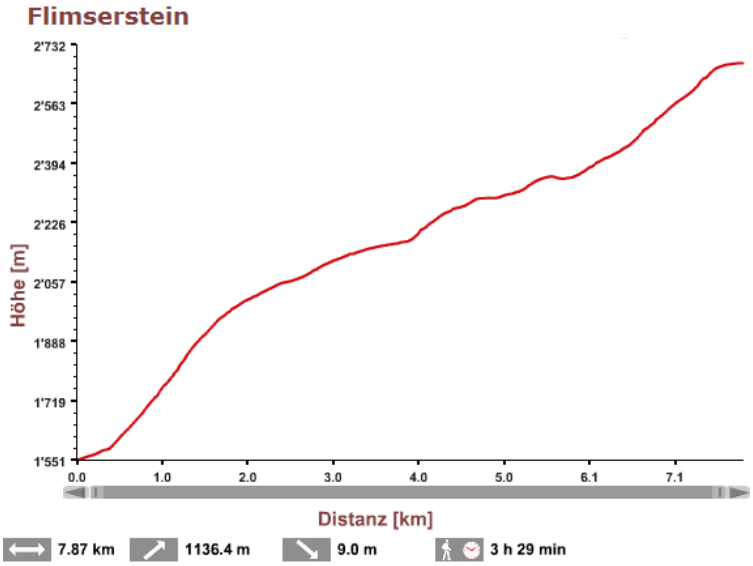
Freitag, 6. Sept. 2013. Wetter: schön 28°

Route	m	km
(Flims) Bargis	1549	0
Tegia Gronda	2016	2.2
Ils Lags	2347	3.6
Fil de Cassons	2678	2.1
Total		**7.9**

Anforderung:
Technik: mittel
Kondition: schwer



Flimserstein



Romanisch Scala, deutsch Treppe

Bargis

Diese Tour hatte ich für unsere Männerriegenreise nach Flims 2011 vorgeschlagen. Die Meinung war, es ist zu streng für uns und jetzt will ich es wissen.
Ich bin in Flims und habe Glück, der Bus fährt in 5 Minuten.
In Bargis angekommen sehe ich als erstes die Scala, die aber eigentlich keine Treppe ist, im Wald und dann im offenen Felsen. Rucksack auf und angenehm durch den Wald spazieren. Der Weg ist schön angelegt mit Steinen, breit die Felskanten sind mit Seil geschützt. Jetzt verlasse ich den Wald, es wird heiss und ich setze den Hut auf. Langsam steige ich höher, es ist steil und ich halte öfter an um Luft zu holen. Immer wieder betrachte ich die prächtige Aussicht ins Bargistal und das umliegende Gebirge. Endlich erreiche ich die Kante und es geht

Bargistal

der Weg

Mittagspause, Alp Tegia Gronda

Tscher da Sterls

auf dem ganzen Weg Eisenhut

Flims Waldhaus

Grap sogn Gion

Hinten im Tal das Ziel

der Stein

in eine Alpweide über. Die Alp Tegia Grond liegt unter mir, ich geniesse die Aussicht und verzehre meinen Cervelat. Einige andere Wanderer sitzen ebenfalls hier, es ist schön. Ich sehe ein winziges Enzian und mache mich wieder auf den Weg. Ein schöner Weg führt nach Tscher da Sterls, dort treibt der Hirt seine Kühe weiter hinunter und ich habe freie Bahn. Jetzt verlasse ich das Strässchen und auf dem Wanderweg geht es wieder steiler bergauf. Immer wieder gibt es neue Eindrücke. Im Tal sehe ich Flims Waldhaus mit seinen blauen Seen und dann ist der Grap sogn Gion zu sehen. Durch eine Lücke sehe ich weit hinten die Bahnstation Cassons in der Nähe meines Ziels. Es ist wieder Zeit Pause zu machen und einen grösseren Schluck zu trinken. Ich habe das Gefühl immer gleich weit zu sein und weiter steige ich hinauf. Jetzt ist der Grat erreicht neben mir den Stein und unter mir ist wieder Flims. Von hier an kann ich auch mein Ziel sehen, ist es doch mit einer Schweizerfahne beflaggt. Bei der Bahn gehe ich weiter und schon bald ist der erste Aussichtspunkt erreicht. Es windet stark, den Hut ziehe ich aus damit er nicht wegfliegt und den Pullover ziehe ich an um nicht zu frieren. Nun noch auf den Fil und hier habe ich Zeit die prächtige Aussicht zu geniessen, vor allem gegen Norden. Dies habe ich heute noch nicht sehen können, da der Fil de Cassons davor war. Der Eindruck ist gewaltig, denn neben den Tschingelhörner ist auch das Panorama toll. Auf Panoramakarten sind alle Gipfel angeschrieben, aber mich interessiert vor allem deren Anblick. Es hat viele Leute hier die mit der Bahn hochgekommen sind und nicht richtig gekleidet. Einige frieren, verziehen sich schnell wieder und die mit den ungeeigneten Schuhen versuchen sich auf dem unbequemen Weg.

Im Bergbeizli genehmige ich mir einen Most und der Wirt lässt mich durch ein Fernrohr Steingeissen beobachten. Sie stehen und liegen auf dem Stein über dem Abgrund. Es ist Zeit und ich will in die Bahn steigen, aber bevor ich da bin fährt sie los, 5 Minuten zu früh. Eine halbe Stunde warten und auf der Terrasse den Wind um die Nase blasen lassen. Gemütlich entspannt sitze da. Hinunter geht es in drei Etappen, zuerst mit der Gondelbahn nach Naraus, dann mit einem Vierersessel nach Foppa und dann nach Flims. Von hier kann ich unser Hotel Mira Val sehen in welchem wir 2011 logierten.

Ein strenger Weg, nur bergauf, aber die Befriedigung und der Lohn mit der Aussicht waren gross. Wieder ein toller Tag!

Panorama mit Tschingelhörner